

„Galerie im Schloss“ bietet Künstlern öffentlichen Raum Für 2016 sind fünf Ausstellungen geplant

(rjr). Für das Jahr 2016 sind erneut fünf Ausstellungen geplant, zu denen die städtische „Galerie im Schloss“ jetzt wieder einlädt.

Jetzt bewerben:

Ihre Bewerbung senden Sie bitte schriftlich an folgende Adresse: Stadt Hemsbach, Angela Schwarz, Fachbereich Zentrale Dienste und Tourismus, Schlossgasse 41, 69502 Hemsbach, Tel. 707-87, E-Mail: angela.schwarz@hemsbach.de, Homepage: www.hemsbach.de.

Künstler, die Interesse an einer Ausstellung ihrer Werke haben, können sich mit einem „künstlerischen“ Lebenslauf sowie aussagefähigen Fotos der geplanten Objekte, z.B. in Form eines Portfolios, bis Ende September 2015 bewerben. Aus den eingegangenen Bewerbungen werden dann im Oktober die Künstler von einem kompetenten Kuratorium für die Ausstellungen 2016 ausgewählt. Die Hemsbacher „Galerie im Schloss“ geht 2016 in ihr achttes Ausstellungsjahr und sie hat sich mittlerweile auch über die Region hinaus einen guten Ruf erworben. Die Ausstel-

Axel Ankenbrand

Rechtsanwalt

Hemsbach · Gleiwitzer Straße 40 b (Hebel-Zentrum)
Telefon 06201 7751, Fax 77 52
Rechtsanwalt-Ankenbrand@t-online.de
www.rechtsanwalt-ankenbrand.de

lungen erfreuen sich sowohl bei den Künstlern als auch bei den Besuchern zunehmender Beliebtheit. Dazu tragen die Räumlichkeiten des ehemaligen Rothschild-Schlusses bei, die mit ihren großen, lichten Flurflächen der drei Obergeschosse die Kunstobjekte unterschiedlichster Genres und Größen ideal zur

Geltung bringen. Die „Galerie im Schloss“ verfolgt keinerlei kommerzielle Zwecke. Ziel ist vielmehr, noch weniger bekannte Künstlerinnen und Künstler zu fördern. Die „Galerie im Schloss“ will aber auch - regional und überregional - etablierten Kunstschaftenden ein Forum zur Präsentation ihrer Werke bieten.

Kulturförderkreis Hemsbach

Rebeka Bobanjs furioser Auftritt in der ehemaligen Synagoge

(mz). Mit einer Mischung aus ungarischen und italienischen Opern gestaltete die Ungarin Rebeka Bobanj ihr diesjähriges Konzert in der ehemaligen Synagoge in Hemsbach.

Wie bei ihrem ersten Auftritt im vergangenen Jahr wurde sie auch diesmal wieder von der koreanischen Pianistin Juhee Choi begleitet. Beide Künstlerinnen bereiteten ihrem Publikum dabei einen unvergessenen Abend - ein abwechslungsreiches Programm getragen von den schier unbegrenzten stimmlichen Möglichkeiten der Sängerin in Kombination mit der hervorragenden Begleitung durch die Pianistin.

Zu den Höhepunkten des Abends, von denen hier nur einige aufgezählt werden sollen, zählten zweifellos vier Arien aus den Opern von Giacomo Puccini: „In quelle trine morbide“ aus „Manon Lescaut“, „Tu che die gel sei cinta“ aus Turandot, „Visi d'arte“ aus Tosca und „Quando me' o vo“ aus „La Bohème“. In den hintereinander gesungenen Werken kommt das ganze stimmliche Talent von Rebeka Bobanj zum Ausdruck. Scheinbar mühelos wechselt sie von melancholischer Innigkeit über zwei Oktaven zu einem dramatischen Beben und dann wieder von einem sinnlichen Erleben mit glockenhellem Sopran zu

wirbelnden Tanzthemen überzugehen. Gepaart mit ihrem hervorragenden schauspielerischen Talent verwandelt sie die einzelnen Arien in wahre Opernszenen.

Besonders deutlich wird das geniale Zusammenspiel der beiden Künstlerinnen in der „Piangette voi? Al dolce guidami“ aus der Oper „Anna Bolena“ von Gaetano Donizetti. Von Fieberträumen heimgesucht erinnert sich die zum Tode verurteilte Anna Boleyn an die Zeit ihrer ersten Liebe. Die besondere Dramatik der Situation ist bereits durch den Auftakt mit dem Klavier erkennbar. Nach und nach übernimmt die Sängerin und steigert sich über zahlreiche Koloraturen zu höchster musikalischer Dramatik.

Von der in häufig nur als Randerscheinung in der Operngeschichte wahrgenommenen „Ungarischen Nationaloper“ sei noch auf einen der wenigen bekannteren Vertreter hingewiesen, der ebenfalls im reichhaltigen Repertoire von Rebeka Bobanj zu finden ist. Aus der Oper „Bánk Bán“ von Erkel Ferenc, von dem auch die Melodie der ungarischen Nationalhymne stammt, sang sie das Lied der Melinda - eine ausgesprochen anspruchsvolle Partie, die neben Elementen der italienischen und französischen Oper auch Elemente der ungarischen



Fotos: oe

Musik enthält. Auch wenn bei dem Programm die Oper im Mittelpunkt stand kamen auch andere Liedkompositionen zur Aufführung. Statt aller sei hier abschließend an das „Märchen aus uralter Zeit“ von Franz Liszt erinnert, in dem die Stimmungsbilder besonders häufig wechseln und so nicht nur Rebeka Bobanj sondern auch

der Pianistin Juhee Choi Gelegenheit boten, ihr besonderes Talent darzustellen. Das Publikum dankte den Künstlerinnen mit begeistertem Beifall für die hochvirtuose Leistung. Und so verabedete die Vorsitzende des Kulturförderkreis, Michaela Zimmer, mit den beiden Künstlerinnen ein weiteres Konzert im nächsten Jahr.

